

In der Bierstube.

Am andern Morgen, und zwar dicht vor zwölf Uhr, schlenderte Hauptmann Dürbeck über den Markt, aber so in Gedanken vertieft, daß er gar nicht auf die ihm Begegnenden achtete, bis er sich angerufen hörte und zugleich Hans' Hand auf seiner Schulter fühlte.

„Holla, Bernhard,“ lachte der junge Solberg, „Du rennst ja die Leute beinahe auf der Straße um, ohne sie zu sehen! Wohin?“

Als Dürbeck auffah, erkannte er den Freund, der Arm in Arm mit seinem künftigen Schwager, dem Grafen Rauten, vor ihm stand und ihn fröhlich anschaute.

„Wie geht es, Hans?“ fragte er freundlich, während er, mehr förmlich, dem Grafen eine leichte Verbeugung machte, die dieser ebenso erwiderte. „Du siehst vergnügt aus!“

„Ich bin es auch,“ erwiderte der junge Mann; „aber,“ setzte er etwas erstaunt hinzu, „kennen sich die Herren nicht? Mein künftiger Schwager, Leopold Graf Rauten, — Hauptmann vom Dürbeck, ein alter lieber Jugendfreund von mir.“

„Ich habe die Ehre gehabt,“ sagte Rauten lächelnd, „wir waren einige Male schon an verschiedenen Plätzen zusammen, auch in Deines Vaters Hause, Hans.“

„Gewiß,“ sagte Dürbeck, „ich glaube sogar, ich hatte schon einmal das Vergnügen, mit dem Herrn Grafen eine Partie Whist zu spielen?“

„Ach ja, bei Schallers, nicht wahr?“

„Ich glaube, ja, aber wo willst Du hin, Hans?“

„Wenn ich aufrichtig sein soll, so war ich bis jetzt wohl noch ohne Ziel; wir flauirten nur und plauderten von Dem und Jenem. Wir sind einander noch fast vollkommen fremd,